

Monatswort der Seelsorgenden / Mai 2026



Zwischen Spital und Bühne

Arbeiten, wenn alle anderen Wochenende haben? Oder am Abend, wenn die meisten schon den Feierabend geniessen? Oder sogar in der Nacht, wenn alle gemütlich im Bett liegen? Wer in einem Spitalbetrieb tätig ist, arbeitet oft nicht nur während der regulären Bürozeiten. Auch die Spitalseelsorge ist grundsätzlich und besonders in Notfällen rund um die Uhr erreichbar und einsatzbereit. Ich persönlich jedoch arbeite am Abend und am Wochenende nicht im Spital, sondern im Theater. Neben meiner Tätigkeit als Spitalseelsorger arbeite ich nämlich auch als Theater-schauspieler und Musicaldarsteller.

Für mich ist es aktuell besonders schön, wieder einmal im LIMMI zu sein und für zwei Monate eine Vertretung in der Seelsorge übernehmen zu dürfen, da ich mehr als ein Jahr nicht mehr als Spitalseelsorger tätig war. Das vergangene Jahr verbrachte ich in Berlin, um dort in einer grossen Musicalproduktion mitzuspielen. Ein Jahr lang, trat ich in sieben bis acht Shows pro Woche auf. Das hiess, fast jeden Abend und jedes Wochenende auf der Bühne zu stehen – zu singen, zu tanzen und vor bis zu 1400 Menschen zu spielen. Das macht sehr viel Spass, ist aber natürlich sowohl körperlich als auch psychisch anstrengend. Während dieser Zeit war ich gar nicht im Spital tätig, doch ich dachte immer wieder an den Spitalalltag. Auch hier arbeiten Menschen zu jeder Uhrzeit und sind körperlich wie psychisch gefordert. Gleichzeitig gehen hier Menschen ein und aus, denen es körperlich – und teilweise auch psychisch – nicht gut geht.

Doch ich erkenne noch eine weitere Parallele zwischen meinen beiden Arbeitsorten: Beides sind Orte, an denen es den Menschen nach ihrem Aufenthalt besser gehen soll, als zu ihrer Ankunft. Dafür arbeiten an beiden Orten viele verschiedene

Berufsgruppen zusammen, und oft gelingt genau das auch: Die Patientinnen und Patienten verlassen das Spital gesünder, und die Zuschauerinnen und Zuschauer im Theater gehen hoffentlich unterhalten und vielleicht sogar um einen neuen Denkanstoss reicher nach Hause.

Mir ging es ähnlich, als ich mit 25 Jahren zum ersten Mal ein Musical sah. Eine Freundin hatte damals Tickets geschenkt bekommen und fragte mich, ob ich sie begleiten wolle. Ich war zwar nicht besonders interessiert an dieser Kunstform, sagte aber zu. Als ich dann im Theater 11 in Zürich sass und den Darstellenden auf der Bühne zusah, dachte ich plötzlich: Das will ich auch machen. Gleich am nächsten Tag meldete ich mich an einer Musicalschule an und absolvierte nebenberuflich zu meiner Seelsorgetätigkeit die Ausbildung. Es freut mich enorm, rund zehn Jahre nach diesem Theaterbesuch bald selbst zum ersten Mal im Theater 11 spielen zu dürfen.

So schliesst sich für mich ein ganz persönlicher Kreis: Was einst als zufälliger Theaterbesuch begann, wurde zu meiner zweiten Berufung neben der Seelsorge. Heute bewege ich mich zwischen Spital und Bühne, zwischen Begleitung in schweren Momenten und künstlerischem Schaffen – immer mit dem Wunsch, dass Menschen gestärkt, berührt oder verwandelt weitergehen. Ob im Spital oder im Theater: Beide Welten zeigen mir auf ihre Weise immer wieder, wie wertvoll es ist, für andere da zu sein.



Fredy Kuttipurathu
Katholischer Seelsorger
Spital Limmattal

¹ Mit dem Musical "Romeo & Julia – Liebe ist alles" gehe ich auf Tournee durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Vom 24. bis 29. November 2026 spielen wir im Theater 11 in Zürich.